

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Das Brennöl  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461390>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

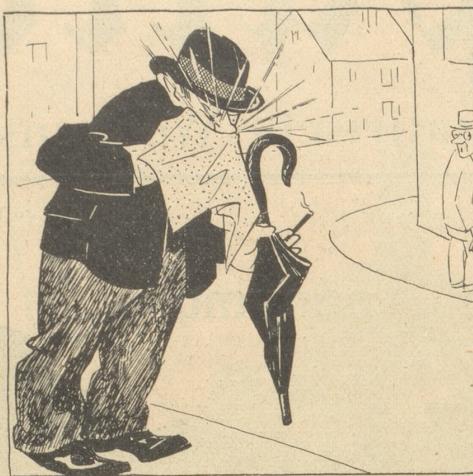
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Helvetische

I.



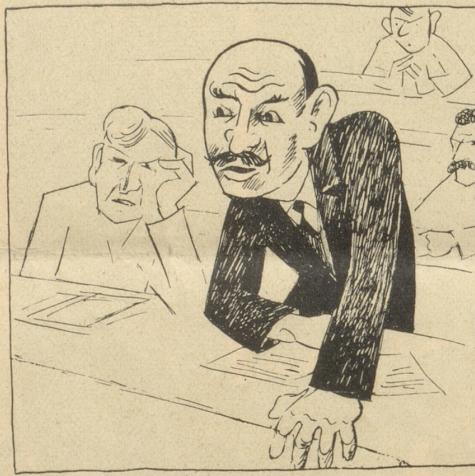
Der Bürger: „Häzi. Jedes Frühjahr habe ich meinen Pfünzel weg.“

II.



Die vier Parteiführer: „Was war das? Häzi? Ausgezeichnet, wir stehen ja vor den Wahlen! Los! Aber schnell.“

III.



Erster Parteiführer (im Parlament): „Unsere Partei fragt: Was gedenkt der Bundesrat zu tun, damit der Pfünzel, diese Volksplage, verschwindet . . .“

IV.



Zweiter Parteiführer: „In Übereinstimmung mit dem Vorredner erlaubt sich auch unsere Partei an den hohen Bundesrat die Frage zu richten, was gedenkt er gegen die katarrhalischen Gefährdungen unseres Volkes . . .“

## Das Bremenöl

Die Frau Steiner ist eine ehrenwerte Frau. Sie schüttelt regelmäßig ihre Decke und ihr Tischtuch zum Fenster hinaus und zum internen Fenster der Familie Marbach hinein. Sie nimmt beim Milchler stets dreiviertel Liter und fragt ihn dabei nach dem Wetter. Die Frau Steiner ist eine ehrenwerte Frau. Nur ist mir kürzlich im sonst kurzen Umgange mit ihr ein Unglück zugestoßen. — Ich fragte sie nämlich, was das für eine

Hochzeit heute morgen gewesen sei!? Ich fragte sie um halbacht Uhr. Ich werde solches nie mehr tun. Nein, ich werde es nie mehr . . . Was sie sagte? Ja, wollen sie das auch wissen? — Nun, sie sagte ungefähr: „Ach, wissen Sie das nicht, das war doch Schlossermeister Linigers Marie — ach, die haben Sie sicher schon oft gesehen! Sie trägt immer gelbe durchbrochene Stöckelschuhe oder schwarze Spannen aus Singers Schuhgeschäft, wissen Sie dort, wo jetzt die Zugstiefel mit dem ganzen Borderteil zu 15 Franken ausgestellt sind, ein Preis, — ich kann Ihnen nur raten, kaufen sie sich ein Paar, mein Mann hat solche schon seit gut 30 Jahren und trägt sie immer noch. Sein Großvater selig, — er war ja eigentlich ein Stieffind, väterlicherseits, — sein eigentlicher Vater war ein Magazinarbeiter bei

den Brüder Schmid im hintern Graben, dort bei Suters, man geht die Treppe links zwei Stufen — gerade bei der Jumper Löliger hinein; — die ist auch schon lange krank die Jumper Löliger! Sie habe eine Blutdarmgestifulation und muß nun jeden äußern Reiz verhüten, — zu Ihnen gesagt — sie war immer etwas eigen, wissen Sie, — in der Melig verlangte sie stets vom Waden, wo doch jeder Mann weiß, daß die Schöß das Beste ist. Ja, so geht es eben gerne mit diesen Jumpern, es fehlt ihnen das männliche

Hotel und Kurhaus  
**Waldau, Rorschach**  
 für ideale Herbstferien und Week-End. Sehr  
 mäßige Preise. Prospekt durch den Inh. H. Lemm.  
 Tennis — Tanzabende.

Sorgfältige Küche - 1a Weine - Wädenswiler Bier  
 **Buffet Enge**  
 Zürich Inh.: C. Böhny  
 Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

# Bilderbogen

V.



Dritter Parteiführer: „Unsere Partei will ebenfalls wissen, wie lang unser Volk noch Haszi schreien soll . . .“

VII.



10 Jahre nach jenen Wahlen: Der Bürger: „Haszi!“

Wort, — ach Herr Linden — ich fühle das immer so beruhigend auf mir, wenn mein Mann sagt — Lina, heut gibt's Sauerkraut und Speck — ist's nicht wahr — so ein Mannswort ist etwas wert! Mein Großonkel mütterlicherseits, meine Mutter war ja auch eine Steiner aus dem Hasengraben dort am Wald, — haben sie Schwammerl gern, Herr Linden — dort finden Sie sogar Mörcheln, aber das rechte Wetter müssen Sie wählen und den Donner abwarten, sonst geht's Ihnen wie dem Meili, dem armen Meili. — Ach, mein Mann hatte doch so Durst

von einem Schwartennagen und so sind wir eben am Sonntag in den Rößlinger Garten, aber schlechte Stühle stehen schon dort, ein Hosenknopf hat mein Mann an so einer kaputten Lehne — aber da sagt man ja nichts wegen dem Hosenknopf, aber er hat immer etwas mit Artellirienverkalkungen zu tun — kennen Sie nicht ein gutes Hausmittel, Herrn Linden — vielleicht so ein Tee, der auch dem Magen gut tut, und auch den Hühneraugen — wissen Sie, das Rasiermesser ist eben doch — ich rat' immer ab, auch bei der Frühgeburt da bei Müllers, — ich habe es immer gesagt — aber auf alte Leute mit Erfahrung —, wie ist es Studers Anne-Marie gegangen, die hat sich doch verlobt gehabt — kennen Sie den Herr Buchhalter Meiserli, er hat doch immer so hohe Stehkragen an, — wie oft sagte ich's ihm, daher kommen seine Kärfunkeln, natürlich, — wissen Sie das nicht?

VI.



Vierter Parteiführer: „Es ist eine unerhörte Demagogie in unserem Parteistaat eingerissen. Unsere Partei war die erste, die den volksverheerenden Charakter des Pfünfseits erkannt hat, und nur uns steht es an, hier die dringliche Frage zu stellen, soll endlich etwas in dieser Sache . . .“

Oh bitte, ich weiß das vom Bruder eines Schwagers des Lehrer Knüfels Köchin, — der ist so ein Naturmodiker für Haarschwund und Bettlässen — des Nachbar Meiers Zweifältestes leidet so sehr darunter, man darf es niemand sagen! — Na, selbstverständlich, das weiß ich, daß Sie es nicht weiter sagen, natürlich, aber man muß sich doch immer hüten und jeden Buchstaben muß unsereins abwägen, denn der Frau Knoblauch im andern Haus ist es auch bös ergangen, — was sagte sie, — nichts sagte sie, — aber wahr wars doch! Und die Senn Marie vom untern Löchli, was war das für eine hübsche Tochter — ich sag' Ihnen, wenn sie Steppdecken brauchen, so milchrosa mit Schlingblumen und Girlanden, ja, und dann hat sie noch Geld — auf der Sparkasse seien es etliche Tausend — — aber sie spart auch, und wenn's mein Mann nicht sagt, so sag ich's, und wenn ich's nicht sag, so — — nein, aber Herr Linden, ich versichere Sie, daß das Senn Marie — was ich noch sagen wollte wegen den Steppdecken, ich wüßte Ihnen auch noch eine gute Gelegenheit und preiswert, eine feine Todesfallgelegenheit, einen fast neuen Hosenspanner, System „Triumpf“ — eine eigentlich neue Stehlampe mit Petrolvergasung, riecht gar nicht, rein gar nicht, im Gegenteil, — oder so eine eingelegte Schnupftabakdose — wenn die mein Mann sehn würde — eigentlich

**Chianti-Dettling**

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke  
Verlangt ihn überall!  
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import  
BRUNNEN - Gegr. 1867

**Graue Haare verschwinden**  
unauffällig und absolut sicher  
durch das  
tausendfach  
bewährte „ReKo“  
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich  
Wenigerhöhl anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22



ein Damenschuppdöschen, sage ich Ihnen — oder ein Gasbügeleisen, ganz neues System, wissen Sie mit Petrothochbehälter — eine Sitzbadewanne und ein Wandshirm zusammenpassend, ich glaube Biedermeier oder Müller — auch einen modernen Stiefelzieher — oder einen Operngucker — dürre Schnitte — ein Haarbild — — Ich weiß nur, daß ich 5 Tram, 4 Elektrische, 3 Lokalzüge, einen letzten Anschluß und 2 todsichere Lebensversicherungsaufnahmen verpaßt habe."

Ich reiße mir grundsätzlich keine Haare mehr aus — aber um das Bremenöl der Frau Steiner mache ich seither einen großen Telemark — und nach einer Hochzeit erkundige ich mich meiner Lebtag überhaupt nicht mehr.

Enden

\*

## Chärngsund!

Otti: „U ize Käru, was het dä Chürterschangli (Kräuterarzt) eigentlich über di gha z'bischte?“

Käru: „He, ömu de nüt da vo chrank si, im Gägeteil, uf dr' einte Syte fig-i verflümeret u nter ernährt, uf dr' angere hingäge starch über veralkoholisiert u beides Zäme heig en=ang gäng schön im Gigamphi.“ (Gleichgewicht.)

Schaffroth

## Aegypten

Unter Wüstenand verborgen  
Hält die Sphinx die Löwentaßen.  
Wird sie eines Tags sie heben  
Und dem „Herrn“ die Hand zerkratzen?  
Schwer nur zügelt sie die Kräfte,  
Die ihr in den Muskeln zucken.  
Soll sie sich vor Englands harter  
Panzerfaust auf ewig ducken?

Wehe, wenn des Volkes Seele  
Gleich dem Nile übersießt  
Und der Schlamm verhältnen Hasses  
Sich ins weite Land ergießt!  
Lang' genug hat unter fremder  
Fron das schöne Land gelitten.  
Türken und Araber gingen  
Und geblieben sind — die Briten.

Gün

\*

## Gespräch auf der Paderborner Heide

Personen: Zwei Berliner Juden nach einer Aufführung des „Tell“.

Isidor: „Nu, Theater jiewesen?“  
Isaac: „Theater jiewesen!“  
Isidor: „Schön jiewesen?“  
Isaac: „Schön jiewesen!“  
Isidor: „Was jieben?“  
Isaac: „Zehn Franc jieben!“  
Isidor: „Nein, was jieben?“  
Isaac: „Nu, zehn Franc jieben!“  
Isidor: „Nein, was jespillet?“  
Isaac: „Ach so, Stück von Goethe.  
Dolle Räste, Obst jeschlossen!“

## Auf der Fahrt nach Dresden

find es in unserem Eisenbahnabteil dritter Klasse an, langsam dunkel zu werden. Einer von uns drei männlichen Wesen hatte von seinem Eckplatz aus die Füße auf die gegenüberliegende Bank gestützt und dusselte vor sich hin. Der Schaffner kommt, tippt ihn auf die Schulter: „Duhn Se de Fiehse da nindr!“ Der Mann legt die Füße nindr. Nach einer Weile hat er sie wieder oben. Der patrouillierende Schaffner hat das bald er-späht und tritt, jeder Zoll ein Mann, ins Abteil und schlungt: „Hadde ich Ihn nich fesachd, Sie solln die Fieze nindr duhn!“ Der Mann tut, als schließe er. Der Schaffner: „Wenn hier nu ä hibbsches chunges Mähchn drinne währe, dähdi Sie de Fieze och da nuff? Nee, ne wahr?“ Sähnse, un Ornung nuff doch sinn, da währe doch de kante Eisenbahn offgeschnitten, wennde mihr da nich offbassn dähdi. Also Sie, das gehd nich, Ihre Fieze missne nindr duhn!“

Der Passagier seigt, tut aber noch immer so, als schließe er.

Darauf der Schaffner, ihm unter den Hut blickend: „Sie schlafn woh?“

Der Passagier fängt leise an zu schnarchen.

Der Schaffner: „Also duhnse de Been nindr unn 's soll alles vrgähm un vrgessn sinn!“ Ohne die Antwort des Passagiers oder den Erfolg seines Anstands-furzus abzuwarten, verläßt er das Abteil.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche